



Heute finden in Schwabelweis Kies- und Krautlaicher in Nachbarschaft von Eisvögeln ein neues Zuhause.

(Foto: bu)

# Ein Eldorado für Strandnixen und Kieslaicher

## Am Schwabelweiser Donauufer entstand ein Freizeitgelände mit Naturparadies

Regensburg. (bu) Am Schwabelweiser Donauufer entstanden dank des technischen Hochwasserschutzes ein Freizeitgelände mit Badestrand und ein Naturparadies für Eisvogel, Hecht und Weißfisch.

Die Skepsis der Anwohner gegenüber dem Hochwasserschutzdamm ist der Begeisterung für einen wunderbaren Radweg gewichen und eine mit Steinen verbaute Wasserstraße verwandelte sich im vergangenen Jahr wieder zum Fluss mit allen Annehmlichkeiten einer willkommenen Badegelegenheit, eines Rückzugsbeckens für Fische und Vögel. Dank des unermüdlichen Einsatzes von Hans Holler und den in der „Donarea“ vereinten Naturschützern nutzte das Wasserwirtschaftsamt die Chance des Baus eines technischen Hochwasserschutzes für Schwabelweis zum naturnahen Ausbau der Retentionsflächen und bürgerfreundlichen Umbau der Ufer. „Donarea“, die Abkürzung für Donau-Naab-Regen-Allianz, ist ein Zusammenschluss von Vereinen und Bürgern aus der Region. Sie haben sich zusammen gefunden, um gemeinsam für die Oberpfälzer Gewässer zu wirken. Ihr Anliegen ist es, Bäche und Flüsse in ihrer natürlichen Vielfalt, Eigenart und Schönheit zu erhalten und den massiven Schädigungen der Gewässer entgegen zu treten.

„Pegelstand Donau Schwabelweis“ tönt es seit jeher über den Äther des Bayerischen Rundfunks. Viele Jahrzehnte lang fristete das unscheinbare Pegelhäuschen, das tagtäglich die zuverlässige Zahl lieferte, am Donaustrand ein unbeachtetes Schattendasein – bis es eines Tages außer Dienst gestellt und zum Abbruch frei gegeben war. „Das wäre nicht in Frage gekommen – mein Vater hat es ein Leben lang betreut“, erinnert sich Hans Holler heute, wenn er vor dem schneeweiß getünchten mittlerweile zum Denkmal avancierten Rundfunkrelikt steht. In Eigenarbeit und mit einer Finanzspritze des „BR“ sanierten es die Schwabelweiser vor einigen Jahren, statteten es mit Bildern und

Andenken an seine Zeit als Medienstar aus und haben nun Regensburgs kleinstes Museum vor der Haustüre. Besser gesagt: hinter dem Hochwasserdamm. Mittlerweile entstand, wo früher die Donau bedrohlich über die Ufer trat, ein technischer Hochwasserschutz. „Die Bürger waren zunächst skeptisch“, weiß Stadtrat Holler aus der ersten Planungsphase. Entstanden ist ein herrlicher Radweg auf der Oberseite der betonierten Schutzwand. Die Böschung ist als solche gar nicht erkennbar, sondern blühende Augenweide. Wo zuvor steinerne Uferbebauung das Baden verhinderte, schummelt sich wieder ein Kiesbett ins glasklare Wasser. Kinder planschen, tauchen, jauchzen.

Jugendliche entdecken den Baywatch-Charakter der Anlage: auf den Sonnentreppen zu flirten, herumzualbern oder einfach zu chillen ist für Schwabelweis ein unübersehbarer Gewinn. „Als Kinder war das für uns alles selbstverständlich und im Winter spielten wir auf den Überschwemmungsflächen Eishockey“, schwelgt Holler in Erinnerungen an die 60er Jahre. Mit dem Donauausbau verschwanden die Weiher und Nassflächen. Sie wieder einzurichten war lange Zeit ein sehnlicher Wunsch des begeisterten Anglers. „Damals gab es keine Durchsetzungsmöglichkeiten“, beschreibt der Vorsitzende des Regensburger Anglerbundes die damalige politische Landschaft. Erst mit der Gründung des Bündnisses für den Schutz der heimischen Flüsse, der Donau-Naab-Regen-Allianz, habe sich manches verändert. „Als der Hochwasserschutz anstand, setzten wir uns mit der Donarea zusammen“, erzählt er. Und: „Wo viele an einem Strang ziehen, geht was“, ist er überzeugt. Denn es dauerte nicht lange, bis das zuständige Wasserwirtschaftsamt eine trockene Retentionszone in ein durchlässiges Fließgewässer umgeplant hatte. Dieser Miniarm der Bundeswasserstraße steht mittlerweile laichwilligen Fischen zur Verfügung: „Sie gehen auf, wohin man schaut“, freut sich Holler, wenn er an dem Altwas-



Die Schwabelweiser genießen die Bademöglichkeiten an der Donau. (Foto: bu)



Hans Holler war unermüdlich im Einsatz für die Natur.

(Foto: bu)

ser steht und überall kleine Weißfische entdeckt. Hier sei ideales Laichgewässer entstanden, da die Wellenbewegungen der Schiffe im Altwasser kaum zum Tragen kämen. Die Abgrabungen seien ideal für Eisvogel und wenn erst mal Kraut gewachsen sei, werde sich hier auch

der Hecht blicken lassen, weiß der überzeugte Naturschützer. „Was hier entstand, hat Pilotcharakter“, hofft Holler auf Nachahmung. Immerhin setze sich derzeit ein Rückbau der Uferverbauungen bereits durch, verweist er auf Veränderungen im Wasserstraßenbau.